

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 76.

Kronstadt, den 23. September

1841.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 21. Sept. Gestern Abend trafen Se. Excellenz der Kommandirende Paul Freiherr v. Wernhard hier ein und stiegen im Gasthause zum grünen Baum ab. Nachdem Se. Excellenz heute Vormittag die Kaserne und das Militärspital besichtiget und Alles im besten Zustande gefunden hatten, verließ Hochderselbe unsre Stadt und setzte seine Reise nach Hermannstadt fort.

Készi Vásárhely, 8. September. *) Gestern um die achte Abendstunde, wo auch das Firmament von den schweren Regenwolken stellenweise sich entledigte, war in unserm Stabsorte der Anblick einer wahrhaften Trauerfeier, und dies mit vollem Rechte, denn es stand uns die Abreise eines allgemein geschätzten, geliebten, und während 6 3/4 Jahren bei jeder Gelegenheit sowohl gegen seine Offiziere, als besonders für die Szekler-Nation als Freund, ja als sorgsamer Vater bewiesenen Obersten, nunmehrigen Herrn Generalen Feldwachtmeister Zouba bevor.

Eine plötzliche Helle, veranlaßt durch die zahlreichen, von den Knaben des hiesigen National-Militär-Erziehungshauses getragenen buntfarbigen Lampen, beleuchtete die Gegend der Stabsgebäude, und in Reihen geordnet, begleitet von der Regimentsmusik, wurden die Erziehungsknaben in den Hof des Oberstenquartiers geführt, und dort gehörig aufgestellt. — Nach Vornahme einiger dem Lampentanz anpassenden Bewegungen, präsentirten die Erziehungsknaben mit ihren Lampen den Segenspruch:

»Száljon áldás Rád 's ditsóségé ***)
welcher noch mit unzähligen Eljen-Rufe ***) begleitet, unsern Dank und Abschied dem edlen Herrn und Vater, dem Herrn Generalen v. Zouba verkünden sollte.

Heute Früh 7 Uhr war die Front der Stabsgebäude mit Equipagen, Offizieren des zweiten Szekler Grenz-Infanterie-Regiments gehörig, garnirt, und so setzte sich die Suite um 8 Uhr in Bewegung, um den

*) Durch Zufall verspätet.

**) Segen und Ruhm begleite Dich.

***) Vivat-Ruf.

gepriesenen Herrn, welcher uns nun verläßt, eine Strecke zu begleiten; jenseits Csernátón, auf der Stelle wo sich der Fahrweg von der Landstraße nach Albis trennt, ging der trauervolle Abschied vor sich. — Er versicherte uns mit gerührtem Herzen auch in diesem Augenblicke der fortdauernden väterlichen Liebe, wofür der Segenswunsch: »Száljon áldás Rád 's ditsóségé« seiner Kinder, Ihn auf allen seinen Wegen begleiten möge. E. v. B.

Das Hochl. k. Landesgubernium hat unterm 6. l. M. Sub. 3. 9505 folgende h. Circularverordnung erlassen:

P. P. Seine Majestät haben, vom väterlichen Wunsche erfüllt, die Geseze und Freiheiten dieses Großfürstenthums und der dazu gehörigen Theile unverlezt aufrecht zu erhalten, und das Glück und Gedeihen dieses Landes zu begründen, mittels h. Rescripts vom 29. August l. J. h. 3. 3903 die Eröffnung des Landtages zu Klausenburg auf den 15. November l. J. anzubefehlen und zum kön. Commissaire und Stellvertreter der allerhöchsten Person Sr. Excellenz den k. k. Kämmerer, wirklichen geheimen Rath und Commanneur des k. k. österr. Leopoldordens Großkreuzes, den Freiherrn Johann Josika v. Kranyitska allerhuldreichst zu ernennen geruht.

Auf diesem Landtage soll, laut ausdrücklichem Befehl Sr. Maj. vor allen andern Gegenständen, die den Ständen gesetzmäßig zustehende Wahl zur Landes-Gouverneurstelle, welche durch den Tod Sr. Excellenz, des Herrn Grafen Johann v. Kornis in Erledigung gekommen ist, im Sinne des 20sten Artikels von 1791 vorgenommen und ohne Verzug Sr. Majestät zur allerhöchsten Ernennung unterbreitet werden. Den anderen vorzugsweise vorzunehmenden Gegenstand soll die in den Gesezen vorgeschriebene Wahl der erledigten k. Gubernialraths- und Landesrichtersstellen und die ungesäumte Unterbreitung dieser Wahlen zur allerhöchsten Bestätigung ausmachen. Der dritte Gegenstand endlich soll in der Bekanntmachung der k. Rescripte bestehen, welche auf die bezüglich der Ablegung des Huldigungsseides auf dem vorigen Landtage verfaßt, und Sr. Maj. zur allerhöchsten Bestätigung unterbreiteten Gesezesvorschlüge und auf andere unterthänige Vorstellungen verschiedenen Inhalts erklossen

me
nmen
nnen
und
selben
nden.
e oder

en 12
erreg.
Gast-
erkauf

Zahn-
ke zum
nischen
aner-
cht nur
z, son-
ist für
nd an-
er Luft
scheucht
den da-
aus dem
n Zahn,
tauglich.

nstadt
3.)
fr.
24
4
—
54
36
45
12
—
36
12

sind; ferner soll der über den Ausbidungszeit handelnde Gesetzesartikel in die Reihe der Gesetze aufgenommen und unter den allerhöchsten k. Rescripten dasjenige, welches betreffs der Ernennung von Regnicolardeputationen herabgelangt ist, mit gehöriger Eile vorzugsweise in Verhandlung genommen werden. Es wird demnach angeordnet, daß die im Sinne des 11. Artikels zu erwählenden, mit den gehörigen Eigenschaften versehenen Abgeordneten unter der Artikularstrafe nicht ermangeln sollen, auf diesem Landtage zu erscheinen.

§ Klausenburg, 14. Septemb. Die neueste Nummer der hiesigen ungarischen Zeitung „Erd. Hiradó“ enthält in einer aus Sz. Somlyó vom 27. August l. J. datirten Correspondenz-Nachricht einige Erörterungen der jetzt zeitgemäßen Frage: ob nämlich die zum Königreiche Ungarn gehörigen Theile (partes reapplicatae) an dem zunächst abzuhaltenden siebenbürgischen Landtage Antheil nehmen werden oder nicht? Der kurze Bericht dürfte sich auch für Ihre Zeitschrift zur Aufnahme eignen. Die Worte des Berichterstatters lauten in deutscher Uebersetzung, wie folgt: »Meines Wissens gibt es bis jetzt in dieser Angelegenheit dreierlei Meinungen und demnach auch drei Parteien. Wenn wir die Anhänger der ersten Partei fragen würden, was die zu Ungarn gehörigen Theile für den Fall, wenn sie zu dem bevorstehenden siebenbürgischen Landtage berufen würden, zu thun beschließen möchten, so gäben sie uns zur Antwort: Wir würden beschließen, keine Abgeordnete zu wählen, sondern Se. k. k. Majestät in aller Unterthänigkeit zu bitten, daß die eigentliche Uebergabe der, vermöge des 21. Landtagsartikels vom Jahre 1832, dem Königreiche Ungarn wiederereinverleibten Theile, demnachst angeordnet werde, damit wir nicht länger zwischen zwei Ländern schwebend erhalten, sondern aus dieser ungewissen Lage befreit werden möchten. Wenn wir nun auf diese Antwort erwiedern, daß wir vermöge §. 3 des erwähnten Landtagsartikels bis zur eigentlichen Uebergabe der erwähnten Theile zu Siebenbürgen gehören, so antworten die Männer jener Partei: Jawohl in anderer Hinsicht; aber als Theile eines gesetzgebenden Körpers, wie der ungarische Reichstag, wo unsere Abgeordnete schon einmal erschienen sind, sind wir Glieder des ungarischen Reiches. Die Anhänger der zweiten Partei sind der Meinung, daß man zum siebenbürgischen Landtag Deputirte schicken, zugleich aber auch Se. k. k. Majestät mittelst einer allerunterthänigsten Repräsentation um die baldigst zu bewerkstelligende formelle Uebergabe der oft erwähnten Theile bitten müsse. Würden nun auf diese Meinung die Anhänger der ersten Partei entgegen, daß man ja füglich nicht in beide Länder Abgeordnete senden könne, so erhielten sie auf ihre Entgegnung zur Antwort: Nach Ungarn wurden bloß des-

halb Abgeordnete geschickt, damit, falls die Angelegenheit der Uebergabe zur Sprache kommen sollte, von Seiten der oft erwähnten Theile Stellvertreter zugegen seien, die ihre Stimme erheben könnten; nach Siebenbürgen hingegen müßten aus dem Grunde Deputirte gesendet werden, weil die eigentliche Uebergabe noch nicht stattgefunden hat. Die Anhänger der dritten Partei endlich, die ihrer geringen Anzahl wegen kaum erwähnt zu werden verdienen, zweifeln ganz und gar an der zubewerkstelligenden Uebergabe, als wenn Landesgesetze nur leere Worte wären. Von den Anhängern dieser 3 verschiedenen Meinungen wünschen die Männer der beiden ersten Parteien die Wiedervereinigung mit Ungarn, und in den beiderseitigen Ansichten herrscht nur die obenangeführte Verschiedenheit; dem patriotischen Wunsche aber, daß ganz Siebenbürgen sobald als möglich mit Ungarn vereinigt werde, und unter den Söhnen des Vaterlandes sich keiner finde, der dieser hochwichtigen Nationalangelegenheit kleinlicher Privatinteressen willen entgegenstrebe, stimmen sämmtliche Parteien bei. —

Walachei.

†† Bukarest, $\frac{1}{12}$ Sept. Als Nachtrag zu meiner Ihnen (Nr. 65 Ihres Wochenblattes) über den Brand von Smyrna gemachte Mittheilung, kam ich Ihnen heute im Detail an, daß bei dieser fürchterlichen Feuersbrunst 11,398 Gebäude eingäschert worden sind; darunter waren 4786 türkische, 1794 jüdische, 273 griechische und 17 armenische Wohnhäuser, 22 ansehnliche (Serail) Gebäude, 2914 Kaufmannsbuden auf dem Markte und 1504 ähnliche an mehre Orten verstreute Boutiquen, 8 große und 22 kleinere Dsami's (türkische Bethäuser) 8 jüdische Synagogen, 5 Badehäuser und 22 Schulen. Es ist demnach bloß an materiellem Bauwerth dieser Gebäude, wenn jedes einzeln, eines in das Andere gerechnet, bloß zu 20,000 türkische Lee angeklagen wird, ein Werth von 227,960,000 Lee zu Grunde gegangen.

Türkei.

Am 23. d. M. ist in Konstantinopel bei Blanga, in der Nähe der sieben Thürme, Feuer ausgebrochen. Wiewohl es Tag war, und die Pompiers aus allen Theilen der Stadt herbeieilten, um den Brand zu löschen, so gelang es doch, wegen des starken Windes, erst nach mehren Stunden, den Flammen Einhalt zu thun. Es sollen im Ganzen 3 bis 400 Häuser und Kaufmannsbuden abgebrannt sein. »Berichten aus Alexandrien zufolge, war der k. k. Generalconsul Hr. Laurin am 12. d. M. an Bord der k. k. Corvette »Clemenza« daselbst angekommen, und von Mehemed Ali auf die ausgezeichnetste Weise empfangen worden. Bei seinem Eintritt in

das k. k. Consulatgebäude wurde auf demselben die österreichische Flagge wieder aufgezo- gen und alsogleich von der k. k. Corvette und den Batterien der Festung mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Die Ankunft des Hrn. Laurin verbreitete nicht nur unter den österreichischen Nationalen, sondern auch unter den Eingebornen, eine allgemeine Freude, indem sie ihnen als Beweis der vollständigen Beilegung der Irrungen zwischen dem Pascha und der hohen Pforte diente.

Rußland.

Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, ist in dem seit anderthalb Jahren wieder aufgebauten kaiserlichen Winter-Palais in der Nacht vom 22. zum 23. August der große Georgensaal, eine seiner schönsten Zierden, eingestürzt, wodurch die darin befindlich gewesenen kostbaren Gemälde, Statuen, Vasen etc. völlig vernichtet worden sind. Man schätzt den Schaden auf mehrere Millionen Rubel. Menschenleben sind dabei glücklicherweise nicht verloren gegangen; auch ist der übrige Theil des Palastes, allem Anscheine nach, unversehrt geblieben. Am Tage vorher hatte das Ordenscapitel in jenem Saale noch eine Sitzung gehalten.

China.

Die allgemeine Zeitung gibt Auszüge aus den Bombay Journalen vom 19. Juli, welchen zufolge der Kaiser von China auf die Nachricht von der Einnahme der Bocca-Forts durch die Engländer ein Edict erlassen hatte, worin er Keschin, unter der Besuldigung, daß er sich von den Barbaren habe bestechen lassen, degradirt und seine Hinrichtung mittelst Entzweischneidens in der Mitte des Leibes befohl. Zugleich sollten, nach chinesischem Gebrauch, alle seine Verwandten und Anhänger enthaupet werden. Bis zum 20. Mai scheint jedoch nur die Degradation des Er-Obercommissärs in Vollzug gekommen zu sein. Ein anderer Mandarin hohen Rangs, Paout-sing, ebenfalls geheimen Einverständnisses mit den Engländern beschuldigt, sollte in kleine Stücke zerhauen, alle seine Verwandten deportirt, und die Umgegend seines Geburtsortes auf 100 Li in die Runde in eine Wüste verwandelt werden. Eine weitere Proclamation verkündigte, daß der Bruder des Kaisers an der Spitze einer Armee von 50,000 Mann nach Canton rücken würde, um die Barbaren zu vernichten. Ja, der Kaiser wollte nöthigenfalls sich persönlich an die Spitze eines Landsturms stellen, zu welchem Ende in den Nordprovinzen seines Reichs eine Volks-erhebung in Masse angeordnet werden sollte. Kapitän Elliot war am 18. Mai nach Canton hinauf- gesegelt und sein ganzes Geschwader war ihm zu folgen beordert. Man betrachtete in Macao eine Kanonade und Besetzung Cantons (d. h. wohl der ei-

gentlichen Stadt) durch brittische Truppen als nicht unwahrscheinlich.

Frankreich.

Man ist zu Clermont mit Herrichtung der Gemächer des Central-Gefängnisses beschäftigt, welche die Frau Caffarge bewohnen soll. Ihre Wohnung wird dem Vernehmen nach aus einem Speise-, Schlaf- zimmer und einem Salon bestehen, und mit einer Eleganz meublirt, die eher einem der Chaussee d'Antin zu Paris, als einem Gefängnisse anstehen würde. Die andern dort Eingesperreten sollen wirklich bedauern, nur so einfache Vergehen oder Verbrechen begangen zu haben, da man der des Diebstahls und der Vergiftung ihres eigenen Gatten als schuldig Verurtheilten alle Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten des Lebens zu verschaffen sich beeifert. Ist die Sache, wie es allen Anschein hat, gegründet, so sind die von der Justiz ausgesprochenen Strafurtheile in Frankreich künftig bloße Form. Hoffentlich wird die Behörde noch solchem Skandal zur rechten Zeit vorbeugen.

Paris, 1. Sept. In Folge Ministerialbefehls vom 28. Juli wurden heute früh sämtliche Militärs der Besatzung von Paris aus der Altersklasse 1834 verabschiedet. Es wurde ihnen, so weit sie nicht aus dem Seine-Departement sind, streng verboten, für jetzt nach Paris zurückzukehren; diejenigen, die sich dort betreffen lassen, werden durch die Gendarmerie in ihre Heimath gebracht. Ihre Abschiede werden ihnen durch ihre Maires am 31. Dez., dem Tage, da ihre Dienstzeit eigentlich erst erlischt, zugestellt. Die Verabschiedung dieser Altersklasse fand heute auch im übrigen Frankreich statt. Es heißt, sobald die Rekruten von 1840 eingeübt sind, werde auch die Alters- klasse von 1835 entlassen werden.

Großbritannien.

In der Sitzung vom 27. Aug. im Hause der Gemeinen waren die drei Hauptredner O'Connell, Peel und Lord John Russell. Ersterer nahm das Ministerium gegen die Tories in Schutz und verbreitete sich über die Wohlthaten, welche die jetzige Verwaltung der Nation habe angebeihen lassen: Milderung der Criminalgesetze, Ermäßigung des Zeitungstempels; Ermäßigung des Briefporto's; Erleichterung der Dissenter- heirathen; Verminderung der Zehntenabgabe um ein Viertel, was, so hoffe er, nur die Einleitung zu deren gänzlicher Abschaffung gewesen; Zerstörung verrotteter Wablflecken und selbstsüchtiger städtischer Corporationen; Emancipation einiger hunderttausend Negerflaven; endlich eine verbesserte, versöhnliche Administration Irlands. Was dagegen hätten die Tories für ein freiheitliebendes Volk gethan? Sie seien die unwandelbaren Feinde bürgerlicher und religiöser Freiheit gewesen, insbeson- dere die Todfeinde irländischer Rechte. England rühme

sich seines Widerstandes gegen die Tyrannei Karls I. und Jakobs II, aber die Torypartei habe sie beide unterstützt. Noch aber hätten sie die Krone nicht in ihre Gewahrsam bekommen — sie, die disloyalen Verunglimpfer der Königin. O'Connell gedachte dann der letzten Parlamentswahl und behauptete, die Torypartei habe ihre Majorität einer schamlosen Bestechung, dem Haß der Engländer gegen Irland und der schmutzigen Selbstsucht der Grundherren und der von ihnen bethörten Pächter zu danken. Aber die Macht der Tories werde nicht lange dauern, das Volk fühle seine Kraft, wo die Noth am höchsten, sei Gottes Hilfe am nächsten. — Jetzt trat Sir R. Peel auf. Nachdem er einige heftige Ausfälle gegen den abgetretenen Redner gemacht hatte, berührte er einige Stellen der Thronrede. Besonders erfreute ihn (Peel) der Wiedereintritt Frankreichs in den großen europäischen Fürstenrath; er hofft, daß diese Wiedervereinigung keine bloße Formel sei, sondern es werde sich auch jenes herzliche gute Einverständnis zwischen England und Frankreich wieder herstellen, welches für die Sicherheit, den Frieden und die Ruhe Europa's so wesentlich ist. Sir Robert verbreitete sich dann ausführlich über die europäische Politik und wünschte eine allgemeine Entwaffnung, da ein »bewaffneter Friede« zu viele Hände dem Ackerbau entzöge. Er ging dann über die Fragen über, welche das Amendement der Opposition veranlaßt. In den wichtigen Verhandlungen am Schlusse der letzten Session, sagte er, habe er, seinem Pflichtgefühl als Staatsmann gemäß, die Darlegung der Pläne verweigert, die er im Fall seiner Berufung ins Cabinet adoptiren würde. Auf diesem Entschlusse beharre er auch jetzt noch; doch dürfe man aus dieser Zurückhaltung nicht den Schluß ziehen, daß, weil er es von sich ablehne die Principien des freien Handels in Verbindung mit einem Finanzplan zu berathen, er darum aller und jeder Modification von Schutzzöllen entgegen sei. Sir R. Peel schloß seine Rede mit folgenden bemerkenswerthen Worten: »Ich kann die Adresse zuvörderst nicht billigen, weil ich, wenn ich es thäte, damit den Finanzplan des Ministeriums billigen würde. Ferner kann ich derselben meine Zustimmung nicht geben, weil ich damit Vertrauen in eine Verwaltung ausspräche, welche mein Vertrauen nicht besitzt. Man hat viel hin und hergesprochen über die Bahn, welche ich einschlagen würde, wenn ich nach dem Rücktritt der jetzigen Minister zur Gewalt gelangte; ich aber blicke ruhig und ohne Aengstlichkeit auf den Gang der Ereignisse. Wird mir die Gewalt nicht übertragen, so werde ich keine Klage erheben. Werde ich aber annehmbar gefunden und wird die Gewalt mir übertragen, so werde ich mein Neuestes thun, um sie in offener, gerader und verfassungsmäßiger Weise auszuüben. (Langer Beifallsruf.) (Schluß folgt.)

Am Sonnabend (28) ward in einem Cabinetrath, dem sämtliche Minister bewohnten, einmüthig be-

schlossen, unverzüglich ihre Entlassung an die Königin nach Windsor einzusenden. In der Oberhausitzung am 30. Aug. erhob sich, nach Erledigung einiger formalen Geschäfte, Lord Melbourne; es herrschte tiefes Schweigen. Der bisherige Premier erklärte: »My lords! ich bin verpflichtet Sie in Kenntniß zu setzen, daß in Folge des von dem andern Parlamentshaus am Sonnabend Morgens gegebenen Botums, welches dem von Ew. Lordschaften zu Anfang voriger Woche gefaßten ganz ähnlich lautete, ich in meiner Collegen und meinem eigenen Namen Ihrer Maj. die Entlassung von den bisher von uns bekleideten Aemtern angeboten habe. Ihre Maj. hat unsere Entlassung huldvoll anzunehmen geruht, und wir behalten diese ministeriellen Aemter nur noch so lange, bis unsere Nachfolger ernannt sein werden.« (Tiefer Eindruck.) Das Haus der Gemeinen trat kurz vor 5 Uhr Nachmittags zusammen; die Bänke waren vollbesetzt. Mehrere Petitionen um Abschaffung der Korngesetze wurden überreicht. Bald darauf erschien Lord M. Hill an den Schranke und las folgende Antwort der Königin auf die Adresse ihrer treuen Gemeinen: »Mit größter Befriedigung finde ich, daß das Haus der Gemeinen die Wichtigkeit der Fragen, auf welche ich seine Aufmerksamkeit gelenkt habe, in Betreff des Handels und der Staatseinkünfte, und besonders hinsichtlich der Korngesetze tief empfindet, und daß es bei Entscheidung über die von ihm einzuschlagende Bahn sich von dem ernstlichen Wunsche wird leiten lassen, die Interessen aller Classen von Ihrer Maj. Unterthanen zu Rathe zu ziehen. Jederzeit bestrebt auf den Rath meines Parlaments zu hören, werde ich unverzüglich Maßregeln ergreifen zur Bildung einer neuen Administration.« Nach diesem gab, unter dem tiefsten Schweigen der Versammlung, Lord John Russell die nämliche Erklärung wie Viscount Melbourne im andern Hause, nur faßte er sich nicht so kurz, sondern fügte einer Recapitulation der parlamentarischen Ereignisse der letzten Zeit die Versicherung an, daß sie nur aus Ueberzeugung von der Nützlichkeit der von ihnen empfohlenen Maßregeln und aus Pflichtgefühl gegen das Land die Regierung bis jetzt fortgeführt. Er schloß mit den Worten: »Sire! wenn unsere Abdankung zur Förderung der Landeswohlthat beiträgt, so werde ich auf den heutigen Tag mit Freuden zurückblicken.« Lord Stanley antwortete mit einem becomplimentirenden Ausdruck persönlicher Hochachtung für den edlen Lord, worauf sich auch dieses Haus bis zum 6. Sept. vertagte.

So eben erhalten wir die Nachricht, daß eine in Birt helm ausgebrochene Feuersbrunst einen großen Theil dieses Marktes in Asche gelegt habe. Das Feuer entstand durch die Fiederlichkeit der Diensteute, in einem Hause dessen Eigenthümer sich während dieser Zeit in Kronstadt befand.